



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XXXV. Capittel. Das dieser dritte Staffel der Demut das beste Mittel sey allerley Versuchungen zu vberwinden/ vnd alle Tugendten zu erlangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

ſie ſich vnter aller **J**ah demüthiglich werfen / vnd als die größte Sünder der Welt erkennen. Sie erwegen / was ſie auß ſich gewesen / oder ſeyn würden / wo Gott ſeine Handt ab ihnen thäte : vnd erhalten also nicht allein ſich in wahrer Demuht / ſondern achten ſich ſehr vndanckbar darneben / als ob ſie ſich der Gnaden vnd Gaben Gottes vnwürdiglich gebrauchten. Wir lehren dann vnſere Augen auff vns / oder auff die Höhe zu Gott / ſo finden wir genugſame Verſachen zur Demuht / vnd je tieffer wir vns verbergen in den Abgrund vnſer Nichtigkeit / je vnwürdiger wir vns werden erkennen aller Gnaden / die vns von oben herab zukommen kan.

Der **H.** vnd groſſe Gregorius legt ſeiner Gewonheit nach den Spruch Davids / (als er den Saul in der Hölen erdappet / vnd ſeiner verſchonet) ſehr fein auß. Dan vber die Wort Davids: Wen verfolgstu König von Iſrael / wen verfolgstu? Ein todten Hund verfolgstu / vnd eine Flohe / ſpricht der groſſe Lehrer also: Es war ja David damals ſchon zum König geſalbet / Samuel hat ja ſchon vor ihm gebettet / das Horn mit Oel vber ihn gegoffen / er wuſte ja daß ihn der **H.** durch ſeine Gnad zum Königreich befördert / vnd den Saul verworffen: jedoch demüthigte er ſich tieff vnter ſeinen Verfolger / vnd Feindt. wiewol er wuſte daß er auß Göttlichem Urtheil weit beſſer war als der ſelbe / ic. Beſchleuß endlich: Hievon haben zu lehren wie ſich die verdemüthigten ſollen / welchenoch nicht wiſſen wie ſie bey **G**ott

dran ſeynd / weil ſich die Außerwehltten / die durch innerlich Urtheil ſchon erkent den andern vortrefflicher zu ſeyn / ſo tieff / vnd von Herzen gedemüthiget haben.

Das XXXV. Capitel.

Das dieſer dritte Staffel der Demuht das beſte Mittel ſey allerley Verſuchungen zu vberwinden / vnd alle Tugenden zu erlangen.

Wie Caſſianus lehret / ſo haben die Aelteren diß für ein gewiſſe Regel gehalten / **E**s köñe keiner von fleiſchlichen Laſtern gantz gereiniget werden (wie auch keine andere Tugend erlangen) er glaube dann vorgewiſ / all ſein möglicher Fleiſ / vñ Arbeit ſey im wenigſten nicht genug ſolche vollkommenheit zu erreichen / wo ihm die Göttliche Hülff vnd Erbarmbde nicht beſtehe. Weiter lehren dieſelbe auch daß dieſer Glaub / oder Erkandnuß mit erlange werde / durch Hören durch Leſen / durch Vnterweiſung / ſondern durch Begierd / Tugend vnd eigne Erfahrung / vnd diß ſolle man ſo gewiſ vnd warhafftig halten / als ob mans mit Händen gegriffen / oder Augen geſehen hätte. Vnd diß iſt der dritte Staffel der Demuht / vnd die **H.** Schrift / wenn ſie den Demüthigen ſo viel Gnaden vnd guts verſpricht / will keinen anderen Staffel der Tugend verſtanden haben / weil diß die beſte Bequemung vnd Anberitung iſt zu allen Himmliſchen Gaben

Coll. 2.
c. 4.

Gaben/vñ Gnaden Gottes/ darumb lehret gedachter Cassianus anderst wo/ es könne niemand zur vollkommenen Keuschheit gelangen / er habe dann mit Erfahrung gelernt/ daß solche Gnad allein auß der Güte Gottes herflüsse.

Darumb sezt der H. Augustinus das fürnehmste Mittel die Keuschheit zu erlangen / vñ zu erhalten auff die Demuth/ welche vns lehret/ daß ein so hohe vñ wichtige Sach nit mit vnserm thun / vñ eygenen Kräfteñ könne erobert werden/ sonder daß es ein Gabe Gottes sey/ vmb die wir mit Gebett/ vñ stehen anhalten/ vñ von oben herab werben müssen / vñ muß ja/ wie jener sagt / ein jeder greifflich mercken nemlich durch vielfaltige Versuchungen des Fleisches/ daß die Keuschheit nit in vnserer / sonder Gottes Hand/ vñ Gewalt bestehe.

Lib. de
S. Virg
c. 39.

Der Abt Moyses / zuvor ein sehr starker/ vñ zu gleich böshaffter Mensch dar- nach aber sehr heilig / vñ Tugendfam/ bezeugt diß mit seinem eygenen Exempel/ dann er im Anfang seiner Bekehrung sehr schwerlich durch des Fleisch Begierden/ vñ Lüsten angefochten ward / denen er nach Raht der Alten männlich sich wider- setzte. Sechs ganzer Jahr hielt er an im Gebett / offte brachte er meissen Theil der Nacht stehend vñ wachend zu: des Tags in der Arbeit fleißig / lebte von wenig Brods/ vñ vnterliesse nichts was diesen innerlichen Feind zu dämpfen nötig war. Aber es war alles vmbsonst / vñ erhitzte das Fleisch also hefftig / daß er sich ergeben mußte. In diesem Zustand besuchte ihn der H. Abt Isidorus / vñ sprach ihm also zu: Bruder Moyses / laß ab hinfü- ro mit dem Teuffel zu kämpf.

Alph. Roder. II. Theil.

fen: Im Namen vnseres H. Erren Iesu Christi werden von dieser Stund an bey dir nachlassen die vnzüchtige Traum vñ Versuchungen. Wie er gered/ also ist es ergan- gen / vñ hat Moys nachmals die Besach gesagt/ warumb der H. Er ihn so schwerlich hat versuchen lassen: Damit du dich nit zu rühmen hettest / sprach Isi- dorus / als ob du mit deiner V- bung vñ Kräfteñ vberwunden hettest / darumb hat er solchen Gewalt vber dich gelassen / dir zu nutz / daß du nicht in Hoffart gerichetest. Es hat dieser Moyses noch nicht seine Invermöglichkeit in diesem Handel erkent/ solche dann zu lernen/ vñ die Vermessenheit zu vermeiden mußte er vergeblich so lang arbeiten / vñ mit so schwerer Mühe seine Neigungen zwin- gen/ welche ein warer Demüthiger leicht- lich vberwunden hätte.

Nicht viel anders lesen wir bey dem Palladio von dem Abt Pachomio: dieser redet Palladium also an: Siehe/ ich bin nun/ wie du siehest/ ein Siebenzig jähriger Mann / vñ ob ich schon in dieser meiner Zellen 40. Jahr lebe meiner Seelen heil fleißig pflegend / vñ zu diesem Alter kommen bin/ werde ich biß an die- sen Tag noch vom Fleisch ver- sucht. Vnd wie Palladius spricht/ hab Pachomius betewret/ er hab alle Tag in die 12. Jahr da er schon vber fünfzig Alt war/ den feindlichen Anlauff erlitten: vñ er alles vmbsonst versucht/ endlich geklagt Gott verlasse ihn: Hab er ein Stimm gehört: Gehe hin Pachomi vñ strecke: darñ darumb hab ich solche

Kfff

Ver.

Versuchung vber dich kommen lassen / daß dein Geist sich nit erheben / oder stolzieren solle als ob du auß dir diese Anfechtung künest überwinden / sondern deine Unvermöglichkeit erkennest / vnd kein Vertrauen setzest auff dein strenges Leben / sondern bey Gott Hülff suchest. Davon ist er sehr gestärckt / vnd rühig worden: hat auch darnach kein solche Beschweruß mehr empfunden. Da sehe nun einer wie der Herr allen Vertrauen auff vns verwerffe / vnd seine Hülff / vnd Genadgesucht will haben.

Sap. 8. 21. Eben diß lehret vns der H. Geist mit hellen Worten im Büchlein der Weisheit / ja Salomon spricht: Als ich aber wußte / daß ich mich nit enthalten mücht: verstehe hie nicht allein die Keuschheit / sondern ein jegliche böse Neigung der Vernunft zuwider: Gott gebe mirs dann / vnd das war auch ein Weisheit / erkennen was die Gab war / bin ich zum H. Erntgangen / vnd hab ihn gebetten / vnd hab auß ganzem meinem Herzen gesprochen / 2c. Diß ist das einzige Mittel vnser Neigungen im Zaum zu halten / den Versuchungen zuwiderstehn / vnd die Vollkommenheit zu erlangen: Welches sehr wol gewußt / der da gesagt hat: Wo der H. Erz nicht das Haus bauet / so arbeiten vmbsonst / die dran bawen: wo der H. ERZ die Stadt nicht behütet / so wachet der Wächter vmbsonst der sie verwahret. Er ist von dem alles guts zu vns kommen muß / von ihm muß alles in vns erhalten werden / ohn ihn seynd wir lauter nichts.

Das XXXVI. Capittel.

Daß die Demuht nicht sey wider die Großmühtigkeit / sondern viel mehr derselben Fundament vnd Ursach.

Von der Tugend der Großmühtigkeit^{2. 2. 9. 128.} lehret der heilige Thomas / vnd fraget / ob diese zwo Tugenden die Demuht nemlich / vnd Großmühtigkeit einander wider seyen / weil im H. Evangelio die Demuht so ernstlich befohlen wird / die andere aber nicht weniger vönnöthen denen ist / welche hohe Aempter vertreten müssen / davon dann das Gemüht etwas auffgemuntert vnd erhoben wird grosse Dinge anzutreten / welches scheint wider die Demuht zu seyn / dieweil / wie wir zuvor auß den H. Väteren gehört / die Demuht vnter andern ein Staffell hat / Daß man sich zu allem vntüchtig / vnd gering erkenne / vnd halte. Wer wolte sich nun eines hohen Ambts vnterfangen / darzu er sich nicht bequem erkent / als der höfartig / vnd vermessen ist? So ist der Demuht auch eigen / daß sie keine Ehr sucht die auß wichtigen Sachen / vnd grossen Thaten gemeiniglich zu folgen pflegt. Auß dieser Gegenrede soll schier erfolgen daß ein Demühtiger sich der Großmühtigkeit solle müßig gehen. Aber dieses beantwortet der hocherleuchte Docter selbst / vnd läßt gar nicht zu / daß diese beyde / oder auch je eine Tugend der andern zuwider oder entgegen sey / sonder vielmehr gar gleich / vnd einig. Vnd diese seine Meynung erklärt er also: Großer Ding sich vnterfangen / steht keinem besser an / als dem Demühtigen. Wer es thut /